



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

219 (13.8.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-59749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-59749)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag St. 2.30 pro Quartal.

Insertate:
Die Colonnen-Zeile 20 Bg.
Die Kolumnen-Zeile 60 Bg.
Eingel. Nummern 8 Bg.
Doppel. Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkundigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Meyer.
für den lok. und prov. Theil:
J. B. Herr. Meyer.
für den Interenten-Teil:
Karl Kpfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 219. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 13. August 1894.

Zur Charakteristik der gegenwärtigen politischen Lage in Baden.

I.

Es war vorauszu sehen, daß nach den stürmischen Sitzungen der letzten Landtagssitzung zunächst eine gewisse Stille auf politischem Gebiete eintreten würde, zumal die Sommerzeit, welche hart auf den Schluß des Landtages folgte, zur Befriedigung der Staatsmänner und Landboten der aktuellen Politik nicht besonders hold zu sein pflegt. Heute jedoch scheinen wir in Baden zu einer rechten „Saugurkenzeit“ nicht kommen zu sollen.

Zunächst waren es die „Genossen“, die landauf, landab von sich reden machten. Es ging ein merkwürdiges Rumoren durch ihre Reihen hindurch, von Mannheim bis hinauf nach Vörrach. In ihren Motiven zeigt diese Bewegung indessen nichts Neues. Sie stammte aus dem Landtage und war nichts anderes als ein Ausdruck der Dissonanz, die zwischen den Führern unter sich einerseits und andererseits zwischen diesen und den von ihnen irreführten Massen besteht. In anderen Wahlkreisen, wie z. B. in denen der Reichshauptstadt, haben wir schon vor Jahren dieselbe Erscheinung in's Leben treten sehen. Und wenn man die ganze sozialdemokratische Bewegung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart verfolgt, so ist nichts natürlicher als diese Vorgänge. Zu Anfang der Bewegung war es die Neuheit der Lehre, war es die Schwärmerie für dieselbe, welche Führer und Gefolgschaft zu einem solidariischen Ganzen zusammenschweißte. Dann kam die Zeit des Sozialistengesetzes, welches von denen, die es treffen und unterdrücken sollte, mit geschickter Spekulation als Marxierentwurf verwendet wurde. Kein Wunder, daß die Genossen zusammenhielten und unter sich jeden aufkeimenden Zwiespalt mit drakonischer Strenge — wiewohl grausame Ironie für die Apokalypse des freigeistlichen Zukunftsstaates! — niederzuhalten wußten, obgleich die Zahl ihrer Anhänger im beständigen Zunehmen begriffen war. Doch die rapide Zunahme war ein bedenkliches Symptom für die Bewegung überhaupt. Das immer-mächtigere Zutreten breiterer Massen zur roten Fahne entsprang nicht der Siegeshaftigkeit der sozialistischen Lehre, sondern hatte ganz andere Motive. Die immer schwieriger werdende wirtschaftliche Lage, namentlich die Abfordern der kleineren Existenzen durch die ins Weite und Breite arbeitende Industrie und nicht in letzter Linie eine in immer weitere Kreise eindringende von Unreligiösität geförderte Demoralisation — das waren die Elemente, welche tausende von Existenzen in's sozialdemokratische Lager abschwanken und gemeinsam mit den „Genossen“ die Wahlschlachten schlagen ließen. Nicht kümmerte sich der Wähler, welcher Bebel oder Dreesbach auf seinem Stimmzettel hatte, viel um den sogenannten Zukunftsstaat, nur in der Volksversammlung, wenn Tausende den glatten Worten eines führenden Genossen Beifall donnerten, mochte ihm beim Bier so etwas wie „Schützenfeststimmung“ ob der in Aussicht gestellten allgemeinen Freiheit und Brüderlichkeit durchschauern, das Gros der sozialistischen Gefolgschaft, zusammengesetzt größtenteils aus von Natur unzufriedenen veranlagten Existenzen, fand lediglich eine Art Vergeltung und Entschädigung darin, der staatlichen Gemeinschaft und Gesellschaft, in welcher empor zu arbeiten es ihm an Arbeitslust oder Glück mangelte, mit dem Stimmzettel drohend die Faust entgegen zu strecken. So entstand mit der Zeit ein scharfer Unterschied zwischen den eigentlichen „Genossen“ und der Wählermasse der Unzufriedenen. Den Führern entging die Bedenklichkeit dieses Zustandes nicht. Sie suchten, um die Massen nach Möglichkeit in der Hand zu behalten, die Parteileitung zu dezentralisieren, überhaupt Alles aufzubieten, kleine Kreise unter den Tausenden fester und fester zu ziehen.

Indessen wurde die Absicht nur halb erreicht. Immer deutlicher tritt es zu Tage, daß die Sozialdemokratie durchaus nicht im Stande ist, eine große Masse unter ihrem Banner zusammenzuhalten. Die gegenwärtige sozialistische Gemeinschaft in Deutschland ist eine so kumstige Gesellschaft, wie überhaupt eine menschliche Gemeinschaft nur sein kann. Wenn mit einem Schläge die Bevölkerung Deutschlands insgesamt sozialdemokratisch würde, so wäre damit in keiner Weise der von den Sozialisten angelegte Zukunftsstaat konstruiert, sondern dieser sozialdemokratische Staat würde bald sein wie jeder andere, alle die verschiedenen Richtungen, die jetzt nur in gelegentlichen Ausbrüchen unter den Genossen hervortreten, würden wie Pilze zu Parteien und Klassen

Gegensätzen emporsprossern, die sich gegenseitig die Waage zu halten streben, kurz, wir hätten wieder denselben Zustand wie vorher, nur hätte er einmal sozialdemokratisch geheißen, ohne wirklich sozialistisch zu sein. Derartige Reflexionen kann man sich ohne Zwang aus den Vorgängen abstrahieren, welche sich zur Zeit in der sozialdemokratischen Bewegung bemerkbar machen und sie gehören unseres Erachtens mit zu den kräftigsten Beweisen, die man für die völlige Richtigkeit und Undurchführbarkeit der sozialistischen Lehre beibringen kann. Man summiere kurz die letzten Ereignisse im badischen Sozialistenlager: Auf der einen Seite steht die Landtagsfraktion, selbst unter sich uneins und antagonistisch gesinnt, auf der andern Seite der Offenburger Kongress, der Mannheimer Dreesbach appelliert an den allgemeinen deutschen sozialistischen Parteitag, im Oberlande zieht neuerdings Genosse Sed von Offenburg als Wanderprediger gegen Genosse Stegmüller in's Feld — ist das nicht ein Bild der Zerrissenheit, der Ratlosigkeit, des Bankrotts der eigenen Weisheit? Muß sich das Volk angesichts solcher Begebenheiten und Zustände nicht auf sich selbst besinnen und sagen: Ja, wenn das Streiten und Hadern jetzt schon beginnt, was mag's denn erst werden, wenn wir an's Theilen kommen und der vielgepriesene Zukunftsstaat eingerichtet werden soll!

Hoffentlich ziehen Viele, die bisher bei den Wahlen einem Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben haben, aus den jüngsten Ereignissen die allein richtige Lehre, daß sie ihre Stimme eigentlich für ein reines Nichts weggeworfen haben. Männer, die nicht einmal zu Dreien einig sein können, liefern damit den besten Beweis, daß ihrer Lehre die einigende Kraft mangelte, daß das, was sie wollten, eine Ausgeburt ihres eigenen Egoismus ist und darum haltlos und widerwärtig in sich selbst zerfallen muß.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. August.

Aus der zweiten badischen Kammer scheiden für nächste Tagung die nachstehenden 32 Abgeordneten aus: Benedek-Konstanz, freis.; Schuler-Waldshut, Z.; Birkenmayer-St. Blasien, Z.; Wechsler-Mühlheim, lib.; (zum letzten Landtag für den freiwillig ausgetretenen Blankenhorn gewählt); Marbe-Staufen, Z.; Schäfer-Breisach, Z.; Neumann-Freiburg, Z.; Pfeiffer-Emmendingen, lib.; Schlusser-Dahr, lib.; von Bodmann-Vernsbach, Z.; Wacker-Etlingen, Z.; von Stockhorner-Karlsruhe-Land, konf.; Eglau-Durlach, lib.; (für den Rest der Wahlperiode Friedrichs gewählt); Köppler-Bretten, lib.; Keller-Bruchsal, lib.; Giesel-Förzheim, lib.; (hatte sein Mandat niedergelegt, war aber für die letzte Tagung wieder gewählt worden); Eber-Schweizingen, freis.; Dreesbach und Rüdert-Mannheim, konf.; Klein-Weinheim, lib.; Wittmer-Eppingen, lib.; Schweinsfurt-Sinsheim, lib.; Wilkens-Heidelberg, lib.; Kleiser-Eberbach, Z.; Schumann-Mosbach, freis.; Gerber-Tauberbischofsheim, Z. Hiernach hätten auszutreten: von 30 Liberalen 14, von 23 Ultramontanen 11, von 5 Demokratisch-Freisinnigen 4, von 3 Sozialisten 2 und von den beiden Konservativen 1. In der Kammer würden verbleiben: 16 Liberale: Dreher, Pfister, Frank, Greiff, Hoffmann, Kleiser, Klein-Weinheim, Köppler, Labenburg, Leimbach, Müller, Straub, Ströbe, Weggold, Wittum. 12 Ultramontane: Blattmann, Breitner, v. Buol, Fischer, Gieseler, Grüniger, Hug, Lauch, Löffler, Lohr, Reichert, Weber. 1 Demokrat: Ruffer. 1 Sozialist (Stegmüller), sofern er nicht zur Niederlegung des Mandats veranlaßt wird in Folge des bekannten Parteizwistes und 1 Konservativer: Kirchensauer.

Ueber die bad. landwirtschaftlichen Konsumvereine entnehmen wir der „Bad. Corresp.“: Veranlaßt durch die in den letzten Jahren erfolgte anderweitige Organisation des badischen landwirtschaftlichen Vereins umfaßt der Verband der landwirtschaftlichen Konsumvereine, dem vordem zumeist nur eingetragene Genossenschaften angehörten, neuerdings neben solchen auch Vereinigungen, welchen der Charakter als Genossenschaften im Sinne des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 nicht zukommt; auf alle aber findet die Verbandsordnung (Verbandsatzungen, Revision etc.) gleichmäßig Anwendung. Der Verband erhielt zur Bekämpfung der ihm erwachsenden Kosten in den Jahren 1892 und 1893 vom Großh. Ministerium des Innern einen Staatsbeitrag von jährlich 600 M. So nützliche Dienste die landwirtschaftlichen Konsumvereine

während der letzten Jahre und ganz besonders anlässlich der Futtermittelnot des Jahres 1893 ihren Mitgliedern durch Beschaffung der nötigen Bedarfsartikel des landwirtschaftlichen Betriebes in guter Qualität und zu mäßigen Preisen, durch Einführung nützlicher Geräte und Maschinen mittelst leihweiser Vergabe an die Mitglieder, Beschaffung neuen Saatgutes etc. geleistet haben, so stellen sich, wie der „Bad. Anzeiger“ von sachverständiger Seite geschrieben wird, einer Erweiterung des Tätigkeitsgebietes derselben in der Richtung gemeinsamer Verwertung der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes der Mitglieder (Getreide, Handelsgewächse etc.) erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Der von einigen gut und energisch geleiteten Vereinen mit allem Ernst unternommene und thatkräftig durchgeführte Versuch einer fest organisierten gemeinsamen Verwertung des Getreides mußte wieder aufgegeben werden. Besseren Erfolg scheinen die anderwärts von Vereinen in einzelnen Fällen kurzer Hand ins Werk gesetzten gemeinsamen Verkäufe (Lieferung von Naturalien an die Militärverwaltung, Kartoffellieferungen, Obstlieferungen und dergl.) gehabt zu haben; ebenso scheint die gemeinsame Verwertung der Milch durch Einrichtung von Separatoren-Molkereien durchweg recht günstige Ergebnisse geliefert zu haben. Vom Ministerium des Innern wurden von 1891 bis Ende 1893 für Einrichtung von 35 solcher Molkereien durch landwirtschaftliche Ortsvereine, Konsumvereine bezw. Molkereivereine Staatsbeiträge von zusammen ca. 14,000 M. gegeben. Einige weitere Separatorenmolkereien werden voraussichtlich noch im Laufe des Jahres 1894 in Betrieb gesetzt werden. Die meisten Molkereien dieser Art hat der Seckreis aufzuweisen, doch finden sich solche auch in fast allen anderen Landesbezirken, so daß das praktische Beispiel für weitere Ausbreitung dieser nützlichen Einrichtung wirkt. Die Mehrzahl dieser Separatorenmolkereien gehören dem badischen Verband derselben an, welcher dem Zweck hat, die einzelnen Molkereien mit sachverständigem Rath und Auskunft zu versehen und eine nachtheilige gegenseitige Konkurrenz derselben untereinander aus dem Markt zu verhindern. Die Verbandsleitung sorgt auch dafür, daß die Betriebe der einzelnen Molkereien, sowie namentlich die Maschinen und Geräte von Zeit zu Zeit durch einen Molkereitechniker revidiert werden. Zur Ausbildung der in den Molkereien verwendeten Weierinnen werden unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls entsprechende Zuschüsse aus der Staatskasse bewilligt.

Man darf mit vollem Recht von Vorbereitungen für die Neuwahlen zum württembergischen Landtag sprechen; man weiß zwar noch nicht bestimmt, wann dieselben stattfinden, wird aber nicht zögern, wenn man den Dezember dieses oder den Januar nächsten Jahres dafür ins Auge faßt. Am eifrigsten steuern schon im jetzigen Zeitpunkt auf dieses Ziel los die Ultramontanen und die Sozialdemokraten. Die letzteren besonders werden diesmal mit Nachdruck in die Wahlagitiation eintreten; voraussichtlich wird jedoch nur in Stuttgart die Aufstellung eines eigenen Kandidaten erfolgen. Die Agitation selbst wird jedoch schon jetzt von den Sozialdemokraten mit einer in Stuttgart seltenen Energie betrieben; die Stuttgarter und auswärtigen Wanderredner achten das Feld mit Fleiß und Ausdauer, sie predigen den Bauern und Kleinhandwerkern und werden dabei durch ihr hier erscheinendes Preßorgan, die „Schwäbische Tagwacht“, welche in die arbeitenden und mittleren Bürgerkreise immer weiter eindringt, in wirksamer Weise unterstützt. Außerdem leisten ihnen auch die Führer der deutschen Sozialdemokratie Beistand. Vor kurzem war der Reichstagsabgeordnete Singer in Stuttgart und sprach in einer über alle Massen stark beleuchteten Versammlung; in nächster Zeit wird Wilhelm Viehöver gleichfalls in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag halten. Was die Ultramontanen betrifft, so kann man eigentlich jetzt erst offiziell im Lande Württemberg diese Bezeichnung in Anwendung bringen, da die Bildung einer eigenen schwäbischen Centrumpartei beschlossene Sache ist und das Programm derselben demnächst erscheinen wird. In ihrer Presse arbeitet diese Partei jetzt schon auf's eifrigste; bekanntlich ist durch diese Presse auch der jüngste, die Bekämpfung der Sozialdemokratie betreffende Erlaß an die Öffentlichkeit gelangt. Jedenfalls darf angenommen werden, daß die neue Partei, wo es nur immer angeht, Kandidaten aufstellen wird.

Ueber internationale Kongresse der Sozialdemokratie liefert die „Tagwacht“ folgende Zusammenfassung: „Die internationalen Fäden, die in diesem Frühjahr in Folge der verunglückten zahlreichen Strikes (Wien, Zürich u. s. w.) eine starke Lockerung erlitten haben, scheint die Sozialdemokratie wieder befestigen zu wollen; denn die internationalen und nationalen Kongresse mit internationaler Beilegung haben sich in den letzten Tagen sehr gehäuft. Der internationale Textilarbeiterkongress in Manchester ist eben vorüber, ein neuer internationaler Gewerkskongress ist soeben in Basel zusammengetreten; die Tabakarbeiter wollen acht Tage zu ihren Beratungen gedauert, in deren Mittelpunkt die Strikes und die internationale Arbeitsregelung stehen werden. Die Deutschen sind auf

diesem Kongress vertreten, während sie in Manchester fehlten. In Venedig wird vom 12. bis 15. August der Kongress der galizischen Sozialdemokratie tagen; der Waffenstillestand und die Agitation auf dem Lande werden den Kongress fast ausschließlich beschäftigen. Deutscherseits wird man sich wohl nur auf ein Begrüßungstelegramm beschränken. In Jmsta halten vom 7. bis 9. September die italienischen Sozialisten ihren Kongress ab, ein deutscher „Genosse“ dürfte dort wohl nicht erscheinen, dagegen vielleicht in Nantes, wo die französischen Marxisten im September ihre Weltverbesserungspäne spinnen werden. Die Departementswahlen von 1895 und die Agitation auf dem Lande werden die Debatten beherrschen. Dann kommt der deutsche Sozialistenkongress in Frankfurt a. M., auf dem ja die Oesterreicher immer vertreten gewesen sind (Dr. Adler) und auf dem vielleicht auch Engländer erscheinen werden. Der internationale Sozialistenkongress, der vierte seines Zeichens, der bekanntlich in England abgehalten werden soll, wirft bereits seine Schatten voraus; die Vorarbeiten für den deutschen Gewerkschaftskongress dürfen bald aufgenommen werden; kurzum, auf dem internationalen Gebiete herrscht eine eifrige Tätigkeit, um die Fäden, die hier und da gelockert wurden, zu befestigen und neue anzuknüpfen.

Im großen Pariser Anarchistenprozeß ist das Urtheil immer noch nicht gesprochen. Am Samstag wurden die Plaidoyers gehalten. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall, der so recht ein helles Streiflicht auf die wüste Art wirft, womit die Anarchisten in Frankreich vorgehen. Während nämlich einer der Verteidiger sprach, unterbrach ihn der Generaladvokat mit der Mitteilung, er habe soeben ein Paket erhalten, das mit Roth gefüllt sei und außerdem die vorgestrichene Nummer des „Intransigent“ enthalte. Er wolle die Angeklagten nicht für den Vandalismus verantwortlich machen. Die Sitzung wurde unterbrochen, damit der Generaladvokat sich die Hände waschen konnte. Der betreffende Zeitungsartikel ist ein Schmähartikel gemeinster Art. Der Appellationsgerichtshof beschloß, den Staatsprokurator um Verfolgung wegen des Artikels zu ersuchen.

Die Verurteilung Caserio wird seitens der italienischen Regierung keinen Einspruch erfahren. Sonst ist es, wie die „Gazzetta di Venezia“ schreibt, Gefogenheit der italienischen Regierung, für die außerhalb Italiens zum Tode verurteilten italienischen Staatsbürger die Umwandlung der Todesstrafe in Kerker zu verlangen. Bezüglich Caserio sei jedoch angeklagt, der besonderen Umstände und des entsetzlichen Charakters der That beschloßen worden, davon Abstand zu nehmen oder wenigstens, um der Tradition gerecht zu werden, die Bitte in eine Form zu kleiden, welche die Ablehnung von vornherein als sicher erscheinen lasse.

Ueber nihilistische Umtriebe läßt sich die „Rdin. Ztg.“ aus Petersburg schreiben: Vielfach wurde am Vermählungstage der Großfürstin Xenia eine mehr oder weniger ausgedehnte Amnestie für leichtere Verbrechen als kaiserlicher Gnadenact erwartet; sie erfolgte aber bekanntlich nicht. Bereits am Hochzeitstage tauchten nun Gerüchte auf, der Kaiser habe am Morgen darauf bezügliche nihilistische Drohbriefe erhalten, in denen die Begnadigung der politischen Verbrecher verlangt wird, und diese Drohbriefe unter andern Briefschaften auf seinem Schreibtisch vorgefunden. Hierauf wurde dann auch das Nichterscheinen der allerhöchsten und hohen Herrschaften beim Feuerwerk und der Beleuchtung des Peterhofers Parks — die, beiläufig gesagt, 70,000 Rubel kostete — zurückgeführt. Zugleich fiel das allerdings ungemein starke Aufgebot von Geheimpolizisten und Kosakenpatrouillen im Peterhofers Park und besonders in der Umgebung von Monplaisir auf, wo der Hof zum Feuerwerk erwartet wurde. Wie ich nun von glaubwürdiger Seite höre, war jenes Gerücht von den an den Kaiser gelangten Drohbrieffen übertrieben. Auf dem Schreibtisch seien keine Drohbriefe gefunden worden, wohl aber habe die französische Geheimpolizei die hiesige vor 14 Tagen

schon benachrichtigt, daß mehrere der gefährlichsten Anarchisten Paris verlassen hätten und daß Grund zu der Annahme vorliege, sie hätten sich über Deutschland nach Rußland gewandt. Uebrigens würden sie von einigen der gewandtesten französischen Geheimpolizisten, die ihnen gefolgt seien, nicht aus den Augen gelassen. Die französische Vermuthung über das wahrscheinliche Reiseziel jener Anarchisten scheint sich bestätigt zu haben. Die französischen Geheimpolizisten sind wenigstens hier und hielten sich am Hochzeitstage im Peterhofers Park, gegen Abend vornehmlich in der Nähe von Monplaisir auf.

Ob der Unfall, welcher dem russischen Großfürstenpaar, wie bereits kurz mitgeteilt, am Hochzeitstage in Petersburg zugefallen ist, auf einen Unglücksfall, oder auf ein anarchistisches Verbrechen zurückzuführen ist, scheint noch nicht genügend aufgeklärt zu sein. Man schreibt dazu aus Petersburg noch Folgendes: Vielfach wurde am Vermählungstage der Großfürstin Xenia eine mehr oder weniger ausgedehnte Amnestie für leichtere Verbrechen als kaiserlicher Gnadenact erwartet; eine solche erfolgte aber bekanntlich nicht. Bereits am Hochzeitstage tauchten nun Gerüchte auf, der Kaiser habe am Morgen darauf bezügliche nihilistische Drohbriefe erhalten, in denen die Begnadigung der politischen Verbrecher verlangt wird, und diese Drohbriefe unter andern Briefschaften auf seinem Schreibtisch vorgefunden. Hierauf wurde dann auch das Nichterscheinen der allerhöchsten und hohen Herrschaften beim Feuerwerk und der Beleuchtung des Peterhofers Parks — die beiläufig 70,000 Rubel kostete — zurückgeführt: zugleich fiel vielen das allerdings ungemein starke Aufgebot von Geheimpolizisten und Kosakenpatrouillen um den Peterhofers Park und besonders in der Umgebung von Monplaisir auf, wo der Hof zum Feuerwerk erwartet wurde. Wir hören nun von glaubwürdiger Seite, jenes Gerücht von den an den Kaiser gelangten Drohbrieffen sei übertrieben; auf dem Schreibtisch seien keine gefunden worden, wohl aber habe die französische Geheimpolizei die hiesige vor vierzehn Tagen schon benachrichtigt, daß mehrere der gefährlichsten Anarchisten Paris verlassen hätten, und daß Grund zur Annahme vorliege, sie hätten sich über Deutschland nach Rußland gewandt. Uebrigens wurden sie von einigen der gewandtesten französischen Geheimpolizisten, die ihnen gefolgt seien, nicht aus den Augen gelassen. Die französische Vermuthung über das wahrscheinliche Reiseziel jener Anarchisten scheint sich bestätigt zu haben. Die französischen Geheimpolizisten sind wenigstens hier und hielten sich am Hochzeitstage im Peterhofers Park, gegen Abend vornehmlich in der Nähe von Monplaisir auf. Es scheint demnach durchaus nicht ausgeschlossen zu sein, daß in der That ein anarchistisches Verbrechen vorliegt, wenn auch offiziell von Petersburg gemeldet wurde, der Kaiser sei durch das große Feuerwerk gekniet worden und in Folge dessen das Unglück herbeigeführt worden.

Falls sich die letzten Nachrichten aus Ostasien bestätigen, ist es am Mittwoch zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen den japanischen und chinesischen Truppen gekommen, und zwar zu einem Flottenkampf, der ohne eigentliche Entscheidung zum Nachtheil der Japaner endete. Ein Londoner Blatt meldet aus Shanghai über den japanischen Flottenangriff auf Wai-Hai-Wai, daß er Mittwoch morgens früh stattfand, nachdem die chinesische Flotte zwei Tage vorher in einen anderen Hafen abgedampft war und mehrere kleine Kanonenboote und Torpedoboote zur Verteidigung des Hafens zurückgelassen hatte. Vier japanische Kreuzer nahmen vor dem Forts Stellung, wurden aber bemerkt, ehe sie ihr Feuer eröffneten und von der chinesischen Artillerie beschossen; das schwere Feuer trieb die japanische Flotte zurück, sie unternahm aber einen zweiten Angriff auf dem anderen Eingang des Hafens und die Kanonade dauerte zur Zeit der Abfindung des Berichtes noch an. Das Wolff'sche Depeschendebureau bringt dieselbe Mitteilung und fügt hinzu, daß die Japaner, nachdem sie auf der einen Seite zurückgeschlagen worden, auf der anderen

Seite durchzubringen versuchten. Wie der „Times“ weiter aus Shanghai gemeldet wird, marschiren 12000 japanische Truppen von Fusan, 8000 von Genian auf Seoul los. Der Kapitän und die ersten Officiere des „Kau-Schung“ sind in Shanghai angelangt und bestreiten den Bericht des Hauptmanns v. Hannen; obgleich der Tsungli-Yamen die Sicherheit der Ausländer im Innern verbürgt, verlassen zahlreiche Japaner Shanghai. Den „Central News“ zufolge hat Japan an den Telegraphenstationen in Süd-Korea Japaner angestellt. Kriegsnachrichten werden von den Japanern mit Chinesen abgelehnt. Trotz der Transporteschwierigkeiten gedenkt Li-Hung-Tschang im September 60,000 Mann Truppen unter seinem Oberbefehl zu haben; das japanische Postamt in Shanghai ist geschlossen worden, so daß der Postverkehr zwischen Japan und China sich sehr unregelmäßig gestaltet. Die japanische Zeitung in Tokio veröffentlicht eine Nachricht aus Wladivostok vom 12. Juli, daß russische Truppen sich für die Abreise nach Korea vorbereiten. Gerüchte seien demselben Berichte zufolge in offiziellen Kreisen laut über ein Uebereinkommen zwischen Rußland und Japan über Korea. Einem anderen japanischen Zeitungsbericht zufolge habe sich die Königin von Korea, die dem Vater des Königs feindlich gesinnt sei, unter den Schutz des russischen Gesandten in Korea gestellt. Mehrere Zeitungen Yokohamas geben Einzelheiten über den Ausbruch der Streiks; der japanische Gesandte in Seoul habe verlangt, Korea solle seine Unabhängigkeit beweisen, indem es die chinesischen Truppen aus Yachan verjage oder die Handelsverträge mit China abbreche, oder es aufgabe, jährlich Botschafter nach Peking zu schicken. Korea verweigerte die Annahme dieses Ultimatus und forderte dagegen Japan auf, seine Truppen während der Durchführung der Reformen zurückzuziehen. Der japanische Gesandte hielt die Antwort für beleidigend und bestand darauf, bei weiteren Besuchen im Palast von starken japanischen Schutztruppen begleitet zu sein. Nächsten Tages begab er sich in Begleitung Tainkuns, des Vaters des Königs von Korea, nach dem Palast und da die koreanischen Truppen auf seine Begleitmannschaft feuerten, entspann sich ein Geschütz, welches 20 Minuten dauerte. Darauf wurde Tainkun an die Spitze der Regierungsgesandtschaft, so wird jetzt auch über Berlin berichtet, ist beim Kaiser von China keineswegs in Ungnade gefallen, sondern vielmehr in der That zum Oberkommandirenden der ganzen Armee ernannt worden. Das Geschwader, welches deutscherseits zum Schutze der Interessen Deutschlands in die ostasiatischen Gewässer entsandt ist, wird verstärkt werden. Außer den Kreuzern „Condor“ und „Cormoran“ dampft auch die „Irene“ dorthin ab. Wie der „Temps“ aus Paris meldet, haben sich mehrere französische Firmen erbieten, der japanischen Regierung Waffen zu liefern. Abschlüsse sind indessen noch nicht erfolgt.

Reformbestrebungen im landwirthschaftlichen Kreditwesen.

Aus: „Agrarwesen und Agrarpolitik“ von Dr. A. Buchenberger.

(Schluß.)

b. Die einzig mögliche Voraussetzung einer staatlichen Zwangsablösung: das Vorhandensein einer so allgemeinen Ueberfluthung, daß der Grundbesitzerstand und insbesondere die breite Masse der bäuerlichen Bevölkerung ohne die geforderte Intervention des Staates rettungslos dem Untergang entgegengehen, so daß auch hier das Wort: *salus publica suprema lex esto* Anwendung finde, ist nicht als gegeben zu erachten, wie schwer auch unter dem Einfluß einer dem Wesen des Grundbesitzes mangelhaft angepaßten Erbverbreiterung und anderer ungünstiger Einwirkungen des allgemeinen Wirtschaftsrechts und in Ermangelung einer ausreichenden, zweckentsprechenden Kreditorganisation der Druck der vorhandenen Schuldenlast gegen den em-

Feuilleton.

Der Kaiser in England. Aus London, 8. August, wird geschrieben: Der deutsche Kaiser kann diesmal leider nicht sagen: „veni, vidi, vici“, und der „Viceroy der Königin“, der „heilige Brat“ der englischen Segler, bleibt für dieses Jahr in England. Das Wetter war fein, leichtbewölkt, Himmel und frischer Westwind, als die sechs Yachten, die sich auf diesem „Derby der Segler“ messen wollten, ausbrachen. Allen voran stürmte die „Britannia“ des Prinzen von Wales — es folgte der „Meteor“, mit dem Kaiser an Bord, die „Carina“ des Admirals Montague und die drei anderen Yachten. Diese Reihenfolge wurde bis zum Schluss beibehalten. Sieger war aber die „Carina“. Die „Britannia“ hatte ihr 45 Minuten, der „Meteor“ 27 Minuten vorgegeben und beide konnten diesen Zeitvorsprung nicht gut machen; die „Britannia“ wurde zudem disqualifiziert, weil sie die „Vine“ zu früh gekreuzt und nicht Recht gemacht hatte. Der Kaiser nahm seine Niederlage mit bestem Humor auf und brachte beim Abendessen, das der Yachtklub am Abend gab, einen warmen Toast auf den Sieger aus. Die Menschenmenge, die auf die Rückkehr der Yachten wartete, war entsetzlich enttäuscht über den Mißerfolg des Kaisers und suchte ihn durch doppelt begeisterte Hochrufe, für die er lächelnd dankte, zu entschädigen. Der Kaiser wird am Montag Morgen in Alderhot eintreffen, wo zu seinen Ehren eine große Parade der dortigen Truppen stattfindet, er wird dann im Lager übernachten und am Dienstag Feldbesichtigungen auf den „Fox Hills“ beenden.

Ein Opfer des Bier-Konflikts. Herr Gerichtshof! Affe und Affe ist zweierlei, indem er auf die Prinzipien aufkommt, die ich befolge. Die Zeiten, wo der Mensch ein einfaches Individuum war, sind fort; seit Paul vorüber, indem jetzt noch der gewöhnliche Arbeitermann sich nur politisch, sondern auch geistlich und metaphysisch gebildet ist. Hier wird Herr Friedrich Schumann, der unter der Anklage der Beleidigung vor dem Berliner Schöffengericht steht, in seinem interessanten Speech von dem Vorhergehenden unterbrochen: „Haben Sie doch diese unflätigen Auseinandersetzungen und erklären Sie sich einfach auf die Anklage. Sie wurden in der Hauptkammer aus einem Wirthshaus entfernt, nachdem auf der Straße Standal und sollten von einem Schumann zur Wache gebracht werden. Statt dem Beamten ruhig zu folgen, haben Sie ihn beschimpft.“ — Angeklagter:

Herr Gerichtshof, ich muß die Sache metaphysisch erklären. — Vors.: Lassen Sie doch die Metaphysik, wie es heißen soll, aus dem Spiel. Was verstehen Sie denn davon? — Angekl.: Bitte sehr, Herr Gerichtshof, der Arbeitermann aus die moderne Gegenwart ist nicht auf Kopf gefallen. Ich habe Schuppel, Bebel und die internationale Manifeste studiert; ich weiß, was ich weiß. Wenn der Mensch noch nicht zu dem Bewußtsein gekommen ist, daß er eine höhere Idee hat und zu die metaphysischen Wesen gehöret, dann ist er ihm vollkommen Wurst, in welchen Bierorten er sich einen Affen kauft. Das höher entwickelte Individuum aber läßt sich um so was nicht in. Ich war an dem Tage in eine Dellele ich nun, wo ausdrücklich dran geschrieben, daß kein dogmatisches Bier ausgeschenkt wird. Ich freute mich, einen so ungeklärten Wirth in Nahrung zu sehen um trank so zehn bis zwölf Seidel. Ich bestellte mir noch'n Eisbein, um wie ich noch daran herumknabberte, jetzt die Bier um ein kommt — ich denke, ich soll lang einschlagen — ein kommt ein Bierfahrer von Schultzeheisen. Natürlich jetzt mir mit sofort ein langer Seidensieder auf, der der Budist mir mit dogmatischem reinlegt hatte. Natürlich mache ich mir Nudau und will mich bezahlen, indem er mir doch mit Vorspiegelung falscher Thatfachen bedient hatte um mich mit dogmatischem Bier. Er aber, als Mann der rohen Gewalt, warf mir vor die Thür. — Vors.: Und nun senten Sie den Standal auf der Straße fort? — Angekl.: Ich forderte den Schuhmann auf, den Thatbestand zu protokollieren zu nehmen, indem ich den Budist wegen Beschädigung meiner politischen Ueberzeugung verklagen wollte. Denken Sie nur, daß der Schuhmann noch nur den Finger jenseit hat, um mir zu meinem Recht zu helfen? Ganz im Gegentheil nahm er stramm Partei für den Budist, um verlangte, ich solle erst meine Fische bezahlen, nachher könnte ich ja mit mir die Wache kommen. Herr, sagte ich, das ist unerhört, was Sie da von mir verlangen. Wie kann ich ein Affen bezahlen, über den ich mir Zeit meines Lebens schämen muß, indem er von dogmatischem Bier herrührt und gegen meine Prinzipien zum Himmel aufsteigt! Aber der Affe Altes nicht, der Schuhmann sagte mir am Stragen und schubte mir bis zur Wache, wo sie mir drei Stunden festhielt. — Vors.: Um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihren Rausch auszuschlafen und um weiteren Scandal zu verhüten, Sie beschimpften den Schuhmann als Progenit, Brauerbützel und Budist-Sakal. — Angeklagter: Herr Gerichtshof, wenn ich als Mann, der ich doch für eine höhere Idee lebe,

so schwer in meinen metaphysischen Gefühlen jetztrakt und mit Hülsen jetteiren werde, dann muß ich mir ußdäumen um vor der jeknechte Volkswirtschaft um Jekher schreiben. Was man mir anjedhan hat, der jekt ist keine Kuchant. In den edelsten Absichten jekt ich in die Kneipe, um zum Sejen der Menschheit, zum Wohle der jekbewußten Massen einen unverfälschten, unbogstötirten Trant zu dhun, um mich nun erfahren, der ich so schmachvoll hinterjangen worden bin, der ich, statt den Brauererei-King zu schwächen, ihn jekstärkt habe um zwölf Seidel. Dieser Affe, den mir die kapitalistischen Verschwörer in die Suppe injebrocht haben, wird mir ewig auf der Seele brennen. — Schumann wird wegen Beleidigung zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt.

Ein südäindisches Familiendrama. In einer Spielhölle in Madrid erschien leßthin in der Nacht ein anständig gekleideter junger Mann, Cusebio Castillo. In wenigen Minuten hatte er alles Geld, das er bei sich trug, verloren, und auch einen namhaften Betrag, den er sich von einem Fremde geborgt. Dann eilte er davon, lehrte nach einer Viertelstunde zurück, breitete ein großes Schnupstuch auf dem Spieltische aus und rief: „Alles Geld in meinen Sack!“ Man hielt diese Worte für einen Spah, und das Spiel wurde fortgesetzt. Castillo aber zog einen Revolver von großem Kaliber aus der Brusttasche, richtete ihn gegen den Bankier und schrie: „Macht mir keine Plausen, sonst laß ich das Ding hier knallen. Raffe schnell herbei mit den Moneten!“ Indem er so sprach, raffte er alle auf dem Tische liegenden Gold- und Silberstücke und Banknoten zusammen, band sie in seinem Schnupstuch ein und stürzte in Begleitung des Fremdes, der ihm vorher Geld geborgt hatte, hinaus auf die Straße. Man eilte hinter ihm her, Castillo feuerte auf die Verfolger und streifte zwei Polizisten nieder, die sich ihm entgegenstellten, einen dritten vermundete er. Endlich rannte der Flüchtling in die ihm vorgehaltene Lunge eines Nachtwächters hinein und fiel schwer verundet zu Boden. Cusebio Castillo gehört einer angesehenen Familie von Granada an. Er soll dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß er sich um jeden Preis habe Geld verschaffen wollen, um nach Granada reisen zu können, wo sein Vater wohnt. Diesen habe er ermorden wollen, weil er sich mit — seiner Frau verheiratet habe.

funden werden mag. Es ist insbesondere unerwiesen, ob nicht schon eine Um- und Fortbildung des Agrarrechts und der agrarpflichtigen Einrichtungen im sozialwirtschaftlichen Sinne allein, ohne daß zu dem äußersten Mittel der Zwangsabfindung mit den daran sich schließenden weiteren Folgen gegriffen werden müßte, eine bessere Sicherung der Grundbesitzer in ihrem Grundeigen zu bewirken vermöge. Es entspricht aber überhaupt den Anforderungen einer gesunden Staatspolitik viel mehr, in Inlehnung an das geschichtlich Gewordene schrittweise und allmählich den Heilungsprozeß einzuleiten, als diesen durch gewalthätigen Eingriff in das komplizierte Räuberwerk des Organismus herbeiführen zu wollen.

c. Die völlige Unterbindung [des] Hypothekarkredits verkennt die Doppelnatur des Grundbesitzes: einerseits nationales Produktionsmittel, andererseits Unterlage einer gewerblichen Unternehmung zum Zwecke der Erzielung eines Unternehmereinkommens zu sein, zu dessen Bezug daher mit Verwirklichung jener Unterbindung nur noch die im augenblicklichen Besitz befindlichen und diejenigen, welche kapitalkräftig genug sind, um gegen Barzahlung Grund und Boden zu erwerben, berechtigt wären; also entweder starre Bindung des Besitzes in der historisch überlieferten Weise oder aber die Monopolisierung des Besitzes durch die jeweils geldkräftigsten, unter Ausschluß der weniger geldkräftigen, wenn schon durch Abstammung und Herkunft vorzugsweise auf die Erwerbsarbeit am Boden angewiesenen Elemente der Gesellschaft, beides gleich unerwünschte Folgen. Wenn es richtig ist, daß so lange Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, es im Allgemeinen wirtschaftlich vorteilhafter ist, ein etwas größeres Gut, wenn schon mit Kaufrisikofeststellen oder Gleichstellungsgeldern belastet, zu übernehmen, als ein kleineres ohne Schulden, weil und sofern jenes dem Verwirtschafter ein höheres Unternehmereinkommen gewährt, so würde es an dem volkswirtschaftlichen Berechtigungsgrunde zur Erzwingung der Barzahlung beim Besitzwechsel am Grund und Boden überhaupt fehlen; und der Umstand allein, daß dem Vortheil eines höheren Unternehmereinkommens die Übernahme eines wirtschaftlichen Risikos von entsprechender Größe gegenübersteht und daß möglicherweise die an den unter Kreditinanspruchnahme vollzogenen Besitzwerb geknüpften Erwartungen hinterher durch Eintritt unvorhergesehener ungünstiger Konjunkturlagen Segenheit umschlagen, kann jedenfalls einen ausreichenden Grund für eine, in ihrer Tragweite schwer zu übersehende, jedenfalls aber sozial, volks- und privatwirtschaftlich leicht verhängnisvolle Rechtsveränderung nicht abgeben.

Wit Ablehnung dieser weitestgehenden Vorschläge steht sonach nur zur Erwägung, ob nicht zur Fernhaltung künftiger zielloser Ver- und Ueberschuldung das Recht der Kreditfreiheit in gewisse Grenzen einzukengen; ob im Zusammenhang damit dem schuldbereiften Grundbesitz ein größeres Maß von Schutz gegen den betreibenden Gläubiger einzuräumen und wie etwa ein derartiges Recht zu gestalten u. mit welchen Cauteleu es zu umgeben sei.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. August 1894.

Charakter-Verleihung. Der Großherzog hat unterm 31. Juli d. J. dem Privatdozenten Dr. med. Albert Oppel an der Universität in Freiburg den Charakter als außerordentlich Professor verliehen.

Von Mannheimer Firmen wurden auf der Fach-Gewerbe-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen in Darmstadt prämiert: Jean Hebel (Wasserdruck-Apparat), Bernh. Helbing (Wasser-Druck-Apparate, Bierdruck-Apparate), Wunder & Bühler (Wasserdruck-Apparate).

Bei der Versicherungsausfall Baden sind, wie die „Bad. Corr.“ erzählt, im Monat Juli 1894 212 Rentengesuche (49 Alters- und 163 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 185 Renten (48 + 122) bewilligt worden. Es wurden 34 Gesuche (12 + 22) abgelehnt, 148 (35 + 108) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren — Alters- und 1 Invalidenrente zuerkannt. Bis Ende Juli sind im Ganzen 7100 Renten (4504 Alters- und 2596 Invalidenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen

wieder in Wegfall 1712 (980 + 732), so daß auf 1. August 1894 tatsächlich 5388 Rentenempfänger vorhanden sind 3524 Alters- und 1864 Invalidenrentner. Verglichen mit dem 1. Juli 1894 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 101 (19 Alters- und 82 Invalidenrentner). Die 5388 Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von M. 674.068,28 (mehr seit 1. Juli 1894 = M. 12.796,35). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten 49 Altersrenten berechnet sich auf M. 6042,60 und für 122 Invalidenrenten auf M. 14.772,90, somit Durchschnitt für eine Altersrente M. 140,53, für eine Invalidenrente M. 121,08. Für sämtliche bis 1. Januar 1894 bewilligte Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente M. 128,93, einer Invalidenrente M. 116,18.)

Vom Tabakmarkt schreibt die „Südd. Tabakztg.“: Der Verkauf fast sämtlicher Sandblätter im Preisgan bis zu 27 M., nachdem der Vordruck erst zum Teil geerntet, ist die folgerichtige Fortsetzung der Käufe im Mai, bevor die Pflanzen noch ausgelegt waren. Auf diesem Wege fort, wird der Pfälzer Tabakmarkt von Neuem leiden. Zu heftigen und baldigen Herbstabfällen bedrohter Lage soll es gehandelt haben. Trotz der guten Ernteausichten erhalten sich die Preise für die Wer Tabake, bei reger Nachfrage von auswärts, da man allgemein von der richtigen Aufschäumung ausgeht, daß bei dem kleinen Lagerstand es mehrerer Ernten bedarf, um einen größeren Marktbedarf zu erzielen.

Turnfest auf dem Waldhof. Das gestern abgehaltene Turnfest verlief in der althergebrachten Weise. Morgens war Empfang der Gäste, Mittags 1 Uhr der Festzug und nach demselben das Wettturnen. Die Preisvertheilung fand Abends 8 Uhr statt. Den 1. Preis erhielt Philipp Weiß von Frankenthal mit 37 Punkten. Vom Turnverein Mannheim erhielten Preise: Joseph Hoffmeister den 2. mit 34 1/2, Karl Franz den 4. mit 33 1/2, Friedr. Ernst den 11. mit 31 1/2, Franz Winkler den 15. mit 30, Herrn Kerber den 17. mit 29 1/2, Ludwig Köhler den 23. mit 27 1/2, August Sauer den 25. mit 27 1/2, Georg Rahm den 26. mit 27 und Franz Heiler den 28. mit 27 Punkten.

Circus Schumann. Daß der amerikanische Kunstschütze Herr Capitän Frank Western mit seinen großartigen Produktionen und Herr Heinrich Dowe mit seinem kugelsicheren Banger immer noch eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, konnte man am gestrigen Sonntag wieder wahrnehmen. Sowohl in der Mittagsvorstellung als auch in der Abendvorstellung war der Circus vollständig ausverkauft. Das Programm war ein fast durchweg neues. Die Künstler und Künstlerinnen erzielten für ihre ausgezeichneten Leistungen den lebhaftesten Beifall des Publikums. Heute Abend findet eine große Extravorstellung statt, in welcher sowohl der Kunstschütze Herr Capitän Frank Western, wie auch Herr Heinrich Dowe zum vorletzten Mal auftreten werden. Es wird Jedermann gut daran thun, sich rechtzeitig mit einem Billet zu versehen, da gestern Abend viele, die keinen Platz mehr im Circus finden konnten, wieder umkehren mußten. Am Dienstag unwiderruflich letztes Auftreten des Kunstschützen und Herrn Heinrich Dowe.

Das Kirchweihfest in Käferthal, welches sonst von unserer Stadt aus stark frequentiert zu werden pflegt, hatte gestern etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der schwächere Besuch machte sich namentlich in den zahlreichen Gartenvirtschaften des Ortes geltend, wenn auch die Tanzsäle und sonstigen geschlossenen Etablissements sehr gut besucht waren.

Ein Freund unseres Blattes, welcher zur Zeit auf der Reise nach Süd-Afrika begriffen ist, schreibt uns aus London unter dem Datum vom letzten Freitag: Wie Sie sich erinnern werden, schickte ich mich hier vor 8 Tagen auf dem Dampfer „Jamaica Castle“ ein. Leider sollte die Fahrt, wie bereits durch die Zeitungen bekannt gegeben, nicht vom Glück begünstigt werden. Im Golf von Biskaya wurde unser Dampfer bei Nacht und im dicken Nebel von dem Hamburger Dampfer „Porto Alegre“ angerannt und sein Vorderrumpf vollständig zerstört. Wir mußten in Folge dessen nach London zurückkehren, von wo wir morgen, Samstag, mit dem Dampfer „Gawarden“ auf's Neue die Reise antreten werden. Der Dampfer ist mit 300 Personen, unter denen ich der einzige Deutsche bin, besetzt, die alle nach Südafrika wollen. Wir haben durch den Schiffzusammenstoß keinen Unfall, sondern nur 3 Tage Zeitverlust erlitten.

Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern der „Mannheimer Ruderklub“ heimgesucht, dem leider zwei junge blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Ueber den Vorgang der Katastrophe erfahren wir Folgendes: Eine Bierermannschaft des Clubs unternahm gestern Nachmittag gegen 3 Uhr eine Ausfahrt rheinabwärts. Das Boot kam glücklich von der Abfahrtsstelle ab und steuerte dem offenen Rheine zu, welcher gegenwärtig über 4 1/2 Meter Wasser führt und deshalb eine ziemlich starke Strömung besitzt. Als das Boot nun in die Strömung kam und der Steuermann daselbe lenken wollte, muß es durch eine Welle einen Stoß erhalten haben, wodurch das Boot umkippte und vor die Ankerkette eines daselbst liegenden Schiffes getrieben wurde, während die Insassen in den Strom stürzten. Der Steuermann Bissinger, Sohn des Herrn Mehrgemeisters Bissinger hier, verschwand sofort in den Fluthen, während ein Ruderer, Nikolaus Dostmann, nochmals auftauchte und dann mit dem Rufe: „Emil, hilf mir“ gleichfalls in den Wellen verschwand. Dem Ruderer Schmidt, einem vortrefflichen Schwimmer, gelang es, sich durch Schwimmen zu retten, er gerieth aber unter die am Ufer liegenden Schiffe, tauchte unter und schwamm eine Strecke von etwa 70 Meter unter den Schiffen hin, bis er das Land erreichte. Die beiden letzten Ruderer vermochten die Ankerkette eines Schiffes zu erreichen, sich daran festzuhalten, bis sie gerettet werden konnten. — Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich noch am Nachmittag mit Windeseile in der Stadt und rief allseits die herzlichste Sympathie mit den schwerbetroffenen Familien hervor. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind bis zur Stunde noch nicht gelandet, obgleich sofort eifrig darnach gesucht wurde, doch machte der hohe Wasserstand des Rheines das Suchen bald illusorisch. — Bemerken wollen wir, daß am gestrigen Tage genau sechs Jahre vergangen waren, daß der „Ruderklub“ von einem ganz ähnlichen Unglück heimgesucht wurde. Damals wollte gleichfalls eine Bierermannschaft, welche eine Ausfahrt nach dem Waldhof unternommen hatte, aus dem Flosshafen in den Rhein fahren; das Boot kippte um und die Ruderer Kern und Dörr fanden ebenfalls den Tod in den Wellen.

Ein Kellerbrand entstand gestern Mittag gegen 12 Uhr in dem Hause Dammstraße Nr. 24 jenseits des Neckars. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht.

Einen großen Skandal inszenierten vergangene Nacht zwischen 12 und 2 Uhr eine Anzahl Schiffsleute in einer Wirthschaft in H 7, wobei Gläser, Stühle etc. zusammengeschlagen wurden. Vier Schiffsleute mußten eingreifen um die Wüthenden zu trennen und die Kämpfenden gerietten in Haft, während die Andern die Flucht ergriffen.

Wuthwahnsüchtiges Wetter am Dienstag den 14. Aug. In der irischen Südküste, sowie an der normannischen Küste ist der Hochdruck auf 770 mm gestiegen. Der letzte Luftwirbel ist nach der oberen Ostsee weiter gezogen und wird wohl binnen Kurzem im hohen Norden verschwinden. Ein über Piemont und der Lombardie liegender Gewitterwirbel wird ebenfalls rasch ausgeglichen. Für Dienstag und Mittwoch steht demgemäß trockenes und mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Ladenburg, 10. August. Die Vorbereitungen zu der am 8. bis 10. Oktober d. J. dahier stattfindenden Bauausstellung sind im vollen Gange und scheint die Betheiligung an derselben eine sehr starke zu werden. Besonderen Reiz üben die zum Festprogramm gehörigen Wettrennen aus; denn von allen Seiten, selbst aus dem Tauberglande, hört man, daß eine vielseitige Theilnahme an dem Rennen zu erwarten steht. Selbst vor Veröffentlichung des Programmes, welches nächster Tage versandt wird, sind dem Renn-Comite schon von verschiedenen Seiten Geld- und Ehrenpreise zugesagt worden. Die nicht unerheblichen Geldpreise und ganz besonders die schon zugesagten und noch in Aussicht stehenden Ehrenpreise werden jedenfalls noch manchen Pferdebesitzer zur Betheiligung veranlassen. Wie aus dem sämtlichen Bürgermeistern des Pfalzgaues zugesandten Programme hervorgeht, sind Rennen in Aussicht genommen und wird es sich dabei zeigen, ob und welche Fortschritte die Pferdezeit im Pfalzgau gemacht hat. Es steht nach Ansicht der Fachmänner außer Frage, daß unser Nachbarort Seckenheim mit seiner großen Anzahl eingeführter Oldenburger und Hannoveraner Pferde in vorderster Reihe stehen und zeigen wird, was durch Aussicht richtigen Pferdemarktes erreicht und geleistet werden kann. Der zwischen dem Hofen- und dem Seckenheimer gelegene 11 Morgen große Rennplatz ist wie für die Sache geschaffen und wenn das Rennen, welches am 7. Oktober, Nachmittags 1 Uhr stattfindet, vom Wetter begünstigt ist, so wird ein günstiger Verlauf des Rennens um so sicherer erwartet werden dürfen, als das Comite aus einer Anzahl bewährter und im Rennsport erfahrener Männer von hier und aus der Umgegend zusammengesetzt ist, an deren Spitze als Ehrenpräsident Herr Geh. Obergerichts- und Regierungsrath Dr. Lydtin aus Karlsruhe steht.

Seidelberg, 11. Aug. Der verordnete Galerieinspector Roux in Mannheim hat dem hiesigen Kunstverein ein testamentarisch ein von seinem Vater hier im Jahre 1829/30 gemaltes Bild vermacht. Das Bild stellt den ehemaligen Kirchenrath Prof. Paulus vor und ist mit einer von Roux selbst erfundenen Farbe gemalt, bei der als Hauptbindemittel Wachs benutzt worden ist. Mit dieser Erfindung hatte Roux, der Ältere, ein Problem gelöst. Leider starb er schnell, ehe er der Welt nähere Mittheilung über dieselbe machen konnte und so ist diese wieder verloren gegangen. Das obige Bild ist das einzige in der Art gemalte. Als es im Sommer 1893 in München ausgestellt wurde, wundert sich jeder über die ungetrübte Frische seiner Farben. — Die hiesige Hirschapotheke ist um 300,000 Mark in andere Hände

überbracht und einen sehr verdächtigen Fettel, den die Dame verloren haben sollte — so hatte er wenigstens gesagt — wie mir aber scheint, ist es wahrscheinlicher, daß der Führer der Karawane, der kürzlich im Felte Escobedo gefangen — „Ah so, da wollen Sie hinaus?“ unterbrach ihn spöttisch der Chef — „Sie meinen die Ramsell wäre unschuldig!“ — „Ja wohl, Sennor, ich bin fest davon überzeugt!“ — „Nicht so übel — nicht so übel!“ brummte Dupain vor sich hin. Es war nur gut, daß ihn das Diner ein wenig gutmüthig gestimmt, sonst wäre er bei der merkwürdigen Vertheidigungsweise des Patis anders aufgetreten. — „So, so, also unschuldig — und wenn ich Ihnen nun das Gegentheil beweisen wollte, so könnte ich als Zeugen nur von Zeen und den mexikanischen Feldtreiberleuten aufweisen und beide sind nun glücklicher- oder unglücklicherweise nicht mehr zu citiren. — Ein — nun weiter. Ich sandte Ihnen am nächsten Tag einen schriftlichen Befehl, wie lautete der?“ — „Auf dem Fettel stand: „Die Gefangene ist sofort nach Kriegsrecht zu befehligen. Wenn ich nach dort komme, will ich sie nicht mehr lebend sehen!“ — „Wirklich, lautete der Befehl so?“ — „Wirklich!“ — „Gut, was thaten Sie nun?“ Ein finsterner, strenger Blick traf den Offizier voll in die Augen.

Mit fester Haltung erwiderte der Patis: „Meine Pflicht!“ Ein unbefangener, entschlossener Muth ließ ihn jetzt der Befehl ruhig entgegen sehen. „Das will sagen?“ fragte Dupain wieder in erhöhtem Tone.

„Ich führte die Dame in den Wald und gab ihr den Rath, sich nie wieder der Gefahr auszusetzen, für eine Spionin angesehen zu werden, und ließ sie gehen!“ — „Ah!“ schrie der Alte. Er sprang vom Stuhle auf und stellte sich, kitzelnd gerade ausgerichtet, dicht vor dem Offizier, diesen mit seiner Hünengestalt um mehr als Kopfeslänge überragend.

Mit dem Gleichmuth, wie ihn nur die höchste Gefahr dem Krieger einflößt, hielt der Patis den furchtbaren Blick auf der sich todesdrohend auf ihn heftete.

(Schluß folgt.)

Don Pedros Brautfahrt.

Erzählung aus dem mexikanischen Kriege von Max Say. (Nachdruck verboten.)

36 (Fortsetzung.)

Das finstere Antlitz Dupains goß trübes Wasser auf des Patis leuchtenden Glückstern, zumal als ihn dieser antwortete:

„Ich werde Ihnen meinen Glückwunsch später unter vier Augen übermitteln, mein schöner Herr Lieutenant!“ Mechanisch verneigte sich der also Abgebligte und hielt im Geiste die dunkle Wand, die sich gegen sein junges Glück erhob. Aber im Unbewußten kämpfte sich seine Seele durch alle Bedenkllichkeiten. Er wollte ja ohnehin den Dienst quittiren. Der Kriegszug hatte alles Interesse für ihn verloren, seit er in Lucinde einen festen Punkt für sein Leben gefunden. Und bis zu seinem Abschiede baute er auf die Gunst des Generals, der ihn doch nicht für seinen militärischen Fehltritt bösen lassen konnte, wenn er sein Wort, den Brautführer zu machen, einlösen wollte.

Das Gastmahl, aus Anlaß des freudigen Ereignisses statt in die Länge gezogen, hatte zur ausgelassenen Lustigkeit geführt und war nun endlich vorüber. Wohl saßen noch einige Gruppen, die der unerschöpfbare Born der feurigen Weine auf den Tisch anpöhlte; die meisten jedoch, unter ihnen die Hauptpersonen, hatten sich in ihre Zimmer zurück gezogen oder das Haus verlassen, den glühenden Kopf bei der Erfüllung ihrer Dienstpflicht abzukühlen.

Dupain liebte es nicht, sich von seinen Leuten entfernt, zwischen vier Mauern einzukerkern zu lassen. In dem weitläufigen Park unter den herrlichen Bäumen und auf den üppigen Grasplätzen fanden die Reiter und ihre Thiere ein Eldorado von Lagerplätzen. Dupain selbst hatte sich in der offenen Säulenhalle des bekannten Pavillons häuslich eingerichtet, in welchem der Patis auf der Flucht seine Lucinde traf und gleichzeitig Abschied nahm.

Nach dem opulenten Diner, wo er, wie bei allen Gelegenheiten, eine brave Kellnerin geschlagen und sich einen aufrege-

wöhnlich guten Humor geholt, war er zur Verabreichung in sein Quartier zurückgekehrt. Jetzt lag er so malerisch als möglich in seinem Feldstuhle zusammen gebückt und rauchte in aller Ruhe und verdaulicher Beschaulichkeit seine Meerschaumpfeife. Durch den Nebel, den der reichlich genossene Wein in seinem Gehirn aufsteigen ließ, blühte wieder das lede, schnurrebärtige Gesicht des Patis. Dazu gesellte sich die Pose, die der junge Mann mit ihm, dem alten, erfahrenen Krieger gespielt. Er ließ Rauchwolken hervor wie eine Lokomotive und beauftragte einen Soldaten, den Lieutenant sofort herbei zu rufen. Der Gläubliche kam eben aus dem Zimmer des Generals, wo er die Zuführung seines baldigen Abschieds bekommen, als er auf den Boten stieß.

„Nur schnell hinein wie in ein kaltes Bad!“ dachte der Patis und ging entschlossen, wenn auch klopfenden Herzens seinem Schicksale entgegen. Neben ihm schritt das drohende Gespenst des Kriegsgewalts, das brutal alle seine Träume über den Dauen werfen konnte, wenn es dem wüthenden Chef gelang, daselbst gegen ihn aufzubegeh.

Dupain empfing den Delinquenten mit bedenklichem Kopfschütteln.

„Lieutenant des Patis“, begann er ohne Umstände, ohne sich aus seinem bequemen Sitz zu erheben, „ich möchte gerne einige Auskunft haben über gewisse Verhältnisse, die mir nicht recht klar geworden sind!“

Der Patis verbeugte sich stumm und blühte gespannt auf seinen Chef, der nach der Anrede sich einige Augenblicke in Schweigen und mächtige Dampfrollen hüllte. Dann nahm er das Verhör wieder auf.

„In San Antonio nahmen Sie eine Spionin fest, die dem Feinde wichtige Korrespondenzen überbringen wollte. Nicht so?“

Der Gefragte athmete schwer. Viellaufendmal lieber hätte er sich auf eine feindliche Truppe gestürzt, als hier wie ein Untersuchungsgefangener vor dem finstern blickenden alten Manne zu stehen.

„Nun?“ fragte der Alte und ließ unter den buschigen Brauen einen Blick los auf den jungen Mann, dessen harter Befehl nicht mißzuverstehen war.

„Ja“, laute der Patisögernd, „daß heißt — von Zeen

— Ein leuchtbares Luftschiff. In Hamburg tritt jetzt ein Herr Junius mit einem neuen leuchtbaren Luftschiff an die Öffentlichkeit. Er hat bereits auf die Construction und die von ihm erfundene, zur Fortbewegung nöthige Maschinerie ein deutsches Reichs-Patent erhalten. Die Theile dieses Fahrzeuges bestehen aus dem Ballon und der daran durch ein Seil nebst Eisenketten befestigten Gondel, in der sich der Motor befindet. Darüber ist der Fortbewegungsapparat, ein Doppel-Schaukel-Propeller angebracht. Der Ballon selbst hat eine am vorderen Ende flach zugespitzte eulienbrische Form. Er trägt, wie erwähnt, in einem Ringe die Gondel, diese wird durch Eisenketten in der Längsrichtung des Ballons festgehalten. In der Gondel befindet sich ein Motor, beim Modell durch Electricität getrieben, welcher den in einem länglichen platten, vorn zugespitzten Behälter befindlichen, von einander

3. M. (Hr.) sucht Logis mit oder ohne Pension bei feiner Familie. Off. unt. Nr. 45400 an die Expedition d. Bl.

1. H. ganz ruhige Familie sucht eine Wohnung von 2-3 Zim. u. Zubeh. von A-K geg. Garten, erwünscht wäre, wenn im Hause ein Contor oder dgl. zu befragen wäre. Näb. im Verlag. 45454

Ein junger Kaufmann (Christ) sucht am Marktplatz od. Umgegend Kost und Logis. Familienanschluss erwünscht. Off. unt. No. 45503 an die Expedition d. Bl. 45503

Magazine

L 8. 4 1 hübsch. Magazin mit 2 Computoren u. großen Stellerräumen sofort zu vermieten. 45120
Näheres im Vorderhaus in der Wohnung zu erfragen.

T 6. 11 helle Werkstatt, auch als Magazin geeignet, zu vermieten. 41087
Rheinhauserstraße No. 30. komplette Stallung f. 6 Pferde, Kutscher u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. 44303

Kleine Wallstraße 7. große helle Werkstatt mit Hof per sofort zu vermieten. 45120
Näb. Kriegering 8. part.

Schneidermeister 81 ist eine schöne helle heizbare Werkstatt zu M. 10 pr. Monat zu vermieten. 45024
Schmitz

Lagerplätze

in jeder Größe billig zu vermieten. 45039
Geschw. Suzen,
P 1, 11, im Laden.

Ein 2-stöckiges Magazin ca. 300 qm Bodenfläche (auch mit Hopfen-Barre versehen) zu verm. 45071
O 6. 6

Stallung für 2 Pferde zu v. Näheres im Verlag. 45614

Päden

B 1. 4 gr. Laden p. Sept. zu v. Näb. 8. St. 41242

C 4. 9a Comptoir zu vermieten. 45474

E 1. 15 Pflanzen, ein schöner großer Laden bis 15. Oktober zu verm. 44909

E 3. 14 Pflanzen, Laden p. 1. Sept. z. v. 44999

J 1. 12 ein Laden mit Wohn. sof. zu verm. 44057

Die Bureaux

der Dreikönigskasse, bestehend in 4 großen Räumen nebst feuerfestem Kassengehäuse, sind ganz oder getheilt per sofort anderweitig zu vermieten. 34623
Näheres Mannheimer Bank, Q 2, 5.

Zu nächster Nähe des Bahnhofs, 1 Laden nebst 2 Zim., Küche, Contor, per September zu vermieten. 44085
Näheres im Verlag.

Rheinamtsstraße Nr. 15, ehemaliges Gondard'sches Gut, Metzger (ohne Konkurrenz) billig zu vermieten. 44856
Näheres O 8, 25, 2. Stod.

Ein großes schönes Nebenzimmer für Vereine geeignet, zu vergeben. 45194
Beaucerai Hochschweizer,
D 4, 9/10.

Ein Haus in gangbarer Lage mit Kegelbahn, Garten, Bad, Badstube mit elektr. Licht, Kegelbahn, auch für jedes andere Geschäft geeignet, sofort zu verm. Näheres im Verlag. 45290

Laden

in der besten Geschäftslage, wohnlich mit ein oder 2 Zimmern für ein feines Boutiquier-Geschäft, wird vom 1. Oktober oder November d. J. gef. d. Best. Offerten mit Preisangabe u. v. J. 40 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Baden-Baden. 45014

Ein großes Nebenzimmer mit mehreren Zimmern in der Wache an Vereine zu vermieten. Näheres im Verlag. 44788

Ein mit bestem Erfolge betriebenes Weinhandels-Geschäft per 1. Nov. zu verm. 45068
Näb. S 6, 2, Badener.

Zu vermieten

A 2. 3 Wohn. im Hof z. v. 45419
Näb. 8. St.

A 3. 7 2 Zimmern, a. ruh. 2 Reute sof. z. v. 45044

A 6. 8 dem Part. gegenüber, für Familien die ruhig zu wohnen wünschen. 5. Stod; 8 Zimmern, Badest., feinst. ausgestattet, nebst 2 Zim. 4. Stod, 4. Stod, 5 Zimmern nebst Zubeh. per sofort zu vermieten. 87009

B 1. 12 3. Stod, 5 Zim. und Zub. zu v. 44698

B 4. 10 2. St., (Garten), 2 bis 3 freundl. Zim. mit Küche zu verm. 44591

B 4. 14 1-2 Zim. u. Küche zu vermieten. 45177

B 5. 1 1. Zim. und Kammer zu verm. 45427
Näheres 3. Stod.

B 6. 11 1 Zim. u. Küche zu verm. 44781

C 2. 3 2 Zim. u. Küche 2 n. Näb. 2. St. 45221

C 4. 18 3. St., 4 Zimmern, Küche, Gaupenzimmer an eine ruhige Familie zu vermieten. 38993

C 8. 14 Partierestod, 6 Zim. mer mit Zubeh. pr. sofort zu vermieten. 39887
Näheres K 8, 11/20.

D 1. 11 1. Etage, 6 Zimmern und Zubeh. pr. 1. Sept. zu vermieten. 40797
Näheres Partier.

D 2. 11 2. St., (sch. Wohn., 3-4 Zim., Küche a. Ost. an kl. Familie z. v. 45499

D 2. 14 8. St., links, eine schöne Wohn. mit Walton, 5 Zim., Küche, Speisekammer, nebst Zubeh. sofort oder später zu verm. 45861
Näb. D 2, 14, part. Condit.

D 4. 14 2. St., Zeughausplatz, 5 Zimmern, Magdamm und Zubeh. pr. sofort zu verm. 42441

D 7. 21 (sch. Wohn., 5 Zim. u. 7 Zim. m. Küche zu v. Näb. Partiereladen. 45091

E 2. 6 2 Mannf.-S. f. z. v. Näb. 8. St. 44203

E 3. 2 8. Stod, 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. 4. Stod, 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. p. sof. zu vermieten. Näheres partier. 45498

E 3. 13 Wohn., 4 Zim. u. Zubeh. zu v. Näheres partier. 44947

E 8. 8 3 Zimmern u. Küche zu vermieten. 45287

K 8. 8a 2 Zim. u. Küche zu verm. 44312

F 4. 12 2 Zimmern u. Küche zu verm. 44313

F 5. 17/18 3 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller und Magdamm bis 1. September zu vermieten. 45452

F 7. 26b Ringstraße, eleg. Wohn., 8 Zim., 1 Comptoir, 2 Mansarden, Alkoven, Keller und Magdamm auf 1. Oktober ob. früher zu verm. 44884
Näb. im Diakonissenhaus, Nr. 27.

F 8. 7 4. Stod, 6 Zimmern u. Badest. nebst Zubeh. per 1. August oder später zu vermieten. 41748
Näheres F 8, 6a, 2. Stod.

F 8. 8 Hochpartier, schöne elegante Wohnung, 4 große Zimmern u. Zubeh. per 1. September d. J. zu vermieten. 44631
Näb. im Comptoir F 8, 8, Hintergebäude.

G 4. 21 11. Wohnung sofort zu verm. 44054

G 6. 17 part., 2 Zimmern u. Küche z. v. 45288

G 7. 8 Partier. Wohnung, 5 Zimmern, Garderobe u. Küche zu verm. 34637

G 7. 12 2 Zimmern u. Küche zu vermieten. 45126
Näheres Laden.

G 7. 15 1 n. d. Ringstr., 2 Zim., 3 St., 6 Z. u. Zubeh. bef. geräumig, billig a. Sept. Näb. 2. Stod. 40798

G 7. 16 1. nächst dem Daisen, 2 ring. hübsche Hochpartier-Wohnung, 6 Zimmern nebst Zubeh. preiswürdig zu verm. Näb. F 6, 4/5. 44197

G 7. 31 2 Part.-Zim. mit Zub. sofort zu v. 45445
Zim. 2. Stod d. Ost. zu v. 45495

G 8. 10 1. St., hübsche Wohn., 4 Zim., 1 Mansardenzimmer, Küche und allem Zubeh. per 1. September oder früher zu vermieten. 44480
Näheres partier.

G 8. 14 abgeth. sch. 2. St., 3 Zimmern, Küche, Magd. und Zubeh. zu vermieten. 42886

G 8. 17 1. schöne Wohnung, 3 Zim., Küche mit Zubeh. zu vermieten. 45143

G 8. 21 abgeth. 4. Stod, 3 Zim. u. 2 v. 45245

G 8. 25 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 44855

G 8. 26 abgeth. 2. Stod, 3 Zimmern u. Küche zu vermieten. 43778

H 1. 3 11. Wohn. u. Zub. zu v. Näb. 8. St. 44747

H 5. 3 1 schön. Zim. u. Küche, a. d. Str. geh. z. v. 44855

H 7. 1 freundl. Mansardenwohnung an ruhige Leute zu verm. 44440

H 7. 5 1 Zim. u. Küche zu v. Näb. 2. Stod. 45496

H 7. 9 1. St., 2 Zimmern u. Küche zu verm. 45388
Näb. 2. Stod, rechts.

H 7. 12 4. St., ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden und zwei Abtheilungen Keller zu verm. 42956
Jof. Hoffmann & Söhne, Vaugeoisstr. 7, 5.

H 7. 21 Mansardenwohnung für eine ruh. Familie zu vermieten. 45454

H 7. 26 3-4 freundliche Gaupenzim. an ruhige Leute zu verm. 44842

H 8. 3 Ringstraße, hochpart., 5 Zim., Küche und Zubeh. pr. 1. Oktober zu vermieten. 40767
Näheres R 7, 27. Bureau.

H 8. 20 2 Zim. mit Küche und 1 Zim. mit Küche zu vermieten. 45147

H 8. 22 Seitenb., 2. St., (sch. Wohn., 2 Zim. u. Küche pr. 1. Sept. zu v. 45409

H 8. 33 helle frdl. Wohn., 4 Zim., Küche nebst Zubeh. zum 1. Oktober preisw. zu vermieten. 44475
Zu erfragen im Laden.

H 8. 36 Ein abgeth. schöner 3. Stod, bestehend aus 7 Zimmern, Badest., Cabinet und Zubeh. pr. Mitte October zu vermieten. 44178

H 9. 56 2. Stod, (schöne Wohnung, 6 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. Näb. G 8, 8. Hof. 43504

H 9. 14a 3 Zim. und Küche zu verm. 44835

H 9. 16 3 Zim., Küche und Zub. zu v. 45438

H 10. 8 2 Zim. und Küche an ruh. Leute zu v. 45417

J 2. 16 1 Zimmern und Küche und allem Zubeh. sofort oder später zu vermieten. Näb. Vorderhaus. 45174

J 2. 17 Partierewohn. mit 1. Etage zu v. 44895

J 4. 13 1 kleine Wohnung zu verm. 44913

J 7. 13 1 Zim. u. Küche z. v. Näb. 2. St. 44687

J 7. 24 3. u. Küche z. v. Näb. 2. St. 44789

K 1. 9 (sch. Wohnung mit prachtvoller Aussicht, 5 Zimmern, Badest., 1c. sofort zu vermieten. 45122
Näheres im Laden.

K 2. 9 1 schöner 2. Stod mit Bad, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm. 45295

K 2. 19 abgeth. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zub. pr. 1. Sept. zu verm. 44846

K 3. 22 4. Stod, 3 Zimmern u. Küche nebst Zub. zu v. Näb. G 2, 13, part. 45135

K 4. 16 1 Zimmern, Küche u. Keller zu v. 44949

L 2. 6 L. Schulhaus, Part. ob. 2. St., je 4 Zim., Küche, auch für Laden od. Bureau eignen, bis 1. Sept. zu v. 45150

L 12. 5 8. St., 5 Zim., Magd., u. Zubeh. zu vermieten. 44829
Näheres partier.

L 18 Tatterfallstr. 24, ist wegen Verlegung eine schöne Wohn., im 2. Stod, 4-5 Zim. u. f. d. f. d. v. 45153

M 2. 13 2. St., 2 Zim., Küche u. Zubeh. an kleine ruhige Familie zu vermieten. 44790

M 2. 15 11. Wohnung, zwei Zimmern u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 44926

N 4. 21 2. ob. 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 44840

O 6. 8 3. St., sehr sch. Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh. b. 1. Okt. z. v. Näb. 2. St. 44887

P 1. 12 Paradeplatz, 3. Stod, neuhergerichtet, 3 Zimmern. Näheres bei H. Zutt.

P 4. 7 3. Stod. Mansardenwohnung, 4 Zimmern und Küche z. v. 45326

P 4. 14 Strohmart, 2 Zim. u. Küche bis 1. Sept. zu verm. 44742

P 7. 15 zwei bis drei Part.-Zimmern, als Bureau geeignet, zu vermieten. 45013

Q 2. 22 1 Wohnung, 5 Zim., 1 Mansardenzimmer, 1c. f. d. f. d. v. 45009

Q 7. 8 4. Stod, 1 Zimmern u. Küche, Preis 18 M., sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 44810

Q 7. 26 3. Stod, 7 große Zimmern nebst all. Zubeh. zu vermieten. 34652

R 6. 6 2. Stod, 2 Zimmern u. Küche nebst Kammer im 5. Stod zu vermieten. Zu erfragen daselbst in der Wirtschaft. 41252

friedrichsring, R 7. 27 eleg. 4. St., 6 Zimmern und Zubeh. zu verm. 35164
Näheres R 7. 27. Bureau.

R 6. 19 2 kleine Wohnungen zu vermieten. Näb. Q 7, 6, 3. St. 44715

S 1. 15 4. St., 2 Zim. an ein. Frau zu verm. Näheres 2. Stod. 44589

S 3. 2 1 (schöne Wohnung, 2 Zimmern, Küche und Zubeh. an ruhige, solide Leute zu vermieten. 45157

S 3. 2 3 große schöne 2 Zim. und Küche sofort zu vermieten. 45429

S 4. 20 1 Zim. u. Küche zu v. Näb. 2. St. 45388

T 1. 13 3. St., 4 Zim., Küche u. Zubeh. sof. oder später zu vermieten. 45010

T 2. 22 3. St., (sch. Wohn., 2 Zim. u. Küche z. v. 45239

T 3. 5b kleine Wohnung zu verm. 44964

T 6. 7 11. Wohn. z. v. Näb. 2. St. 44824

T 6. 14 3 Zim. m. Küche z. v. Näb. 3. St. 44824

U 3. 17 am Friedrichsring, (schöne Wohnung, 5 Zimmern mit Zubeh. an auch mit Bureau zu verm. Näheres partier. 45008

U 4. 11 1 Zim. u. Küche, sammt Zubeh. an solid. Leute zu vermieten. Näheres 2. Stod. 38831

U 5. 10 1. Stod, 3 Zimmern, Küche und Zubeh. bis 1. Oktober zu vermieten. Näb. Hinterh., 2. St. 45512

U 5. 10 2 Zim. u. Küche z. v. 2 Zim. zu v. 44597

U 5. 16 Friedrichsring, frdl. Part.-Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. (sch. ob. auf 1. Sept. zu verm. Näb. bei Ric. Str. u. 16, 3. Tr. 45042

U 6. 27 4. St., 3 große Zimmern u. Küche billig zu vermieten. 45045
Näheres 2. Stod.

U 6. 30 Vorderhaus, 2. St. Zim. und Küche zu verm. Näb. im Laden. 43888

Friedrichsring, 28. 2. St. besteh. aus 3 Zimmern, Küche mit Walton u. Kamin, sofort zu v. 44279

Ein feines großes Zimmer zum Aufnehmen von Gästen, nicht zum Wohnen, zu verm. Näheres im Verlag. 44848

Schweiggerstr. 61, 4. St. 9 Zim., Speisek., Keller, Badest., Preis 18 M. 44981

12. Querstraße 21, 2. kleine Wohnungen z. verm. 33846

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu v. bei J. Doll, Kircheneimer, 15. Querstraße 21, 30905

Schöner 3. Stod, 4 Zimmern, Küche u. Vorplatz wegzugehen pr. 1. Oktober event. früher zu v. Näheres R 5, 12, Laden. 42229

Eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern an 1 oder 2 Herren oder Damen zu verm. 44551
Näheres K 2, 12. partier.

Elegante Hochpart.-Wohnung, 6 Zimmern, Badest., 1c. im Hof Comptoir, 3 Räume mit Keller zu od. getheilt zu v. 44692
Näb. Herrn Weiner, B 5, 11/12

Gute der Schweigger- und Seidenheimerstr. 15, neuherger. Wohn., 5 Zim., Küche u. Mansarden z. v. (Preis 700 M.) Näheres part. 44722

Ein schöner 2. Stod: 8 Zimmern, Magdamm, Küche, Keller zum Preise von 1400 M. zum 1. October zu vermieten. Näb. Q 7, 8, 2. St. 44309

Schweiggerstr. 82, Wohn. mit Verstellb. pr. 1. Oktober zu vermieten. 45296

Waldhofstraße 40, 1 Zimmern und Küche zu verm. 45273

Rheinamtsstr. Nr. 15 u. 26, ehemals Gondard'sches Gut, gesündeste Lage der Stadt, Wohnungen von 3-6 Zimmern und Küche nebst allem Zubeh. zu vermieten. 44622

Seidenheimerstr. 20, 3 Zim., Küche, Keller mit Glasabst. sofort zu verm. 45152

Friedrichsringstr. Nr. 44, Residenz, mehr Wohn., 3 Zimmern u. Küche sofort bezugs. zu verm. Näb. U 5, 25, 2. Stod. 45140

Per October zu vermieten eine schöne Wohnung, 5 Zimmern, Badest. und Zubeh. in den Baumgärten, 3 Treppen hoch, an eine ruhige Familie. Offerten unter No. 45406 an die Expedition d. Bl. 45406

Wohlere kleine Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen 44080

H 8. 25, 2. Stod.

Weinheim.
Auf 1. Okt. ds. J. event. auch früher, wird die comfortable Wohnung im 2. Stod meines Hauses in der Bahnhofstraße, (schöne Lage, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Mansarden, Küche, Keller und Speisek. mit Garten, frei. Interessenten belieben sich gef. zu wenden an 43603
Ferm. Jourdan, Weinheim.

Möbel Zimmer

B 4. 5 2 Tr. hoch, 1 möbl. Wohn- und Schlafz. zu vermieten. 45082

B 4. 14 3. St. (sch. möbl. Zim. sof. bill. zu v. 44351

B 4. 16 2. St., 1 gut möbl. Zim. p. 1. Sept. z. v. 45109

B 5. 6 1 schön möbl. Part.-Zim. m. od. od. Bes. billig zu vermieten. 45173

B 5. 7 8. St., möbl. Zim. zu verm. 44987

B 7. 3 großes, f. möbl. Zim. per sofort zu verm. 45148
Näheres 3. Stod.

C 2. 1 (Café français 4. St.) eleg. möbl. Zimmer per sofort zu verm. 45411

C 2. 15 1 Tr., gut möbl. Zim., in den Dörfen, an anst. Person z. v. 44616

C 3. 23 4. St., a. Schillerpl., 1 schön möbl. Zim. sofort zu verm. 44841

C 4. 1 Schillerplatz, ein gut möbl. Zim. zu verm. Näb. 2 Tr. hoch rechts. 45384

C 4. 9a Partier. Zimmer, möbl. oder unmöbl. zu vermieten. 45473

D 3. 11 3. Tr. hoch, ein 2 einfach möblirtes Zimmer zu verm. 45121

D 8. 2 (sch. möbl. Part.-Zim. zu verm. 45298

E 2. 45 3. St., 1 (sch. möbl. Zim. m. Bes. ver. sof. od. 1. Sept. zu verm. 44771

E 2. 15 2 Tr., (sch. möbl. Zim. sof. zu v. 44694

E 3. 13 1 (sch. möbl. Zim. mer zu

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Lithogr. Anstalt

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Buchbinderei



Gr. Papier-Lager

Besteingerichtete Druckerei
Mannheims.

Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.



Billigste Preise

Anfertigung aller Druckerarbeiten
 für Handel und Gewerbe.

Rotationsdruck für Massenaufgaben.



Die schönste Handschrift

können sich Erwachsene in 2—3 Wochen aneignen.

Unterricht

 für Kaufleute (Buchhalter, Commis, Begehr-
 linge), sowie für Damen (separat) und
 Schüler resp. Schülerinnen. 45271
 Honorar Mk. 15.—.

Dienstag, 14. August

beginnen in Mannheim, E 2, 13, wieder neue Kurse im

Schönschreiben

 Kalligraphie-Gebrüder Mannheim
 Institut Mannheim C 3, L E 2, 13.

Deutsche, Lat. u. Rondschrift

Interessenten, welche diesen Kursen noch beizumohnen wünschen, werden gebeten, sich nächsten

Montag, 13. oder Dienstag, 14.

August anmelden zu wollen. Auswärtige können den Unterricht in wenigen Tagen beenden; auch brieflich.

Internationale Transporte
Schenker & Co., Mannheim, C 9, 9.

Hauptniederlassung

WIEN I.,

Neuburggasse Nr. 17.

Agentur der

 Französischen Ostbahn, | Great Eastern Eisenbahn.
 Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn.

General-Agentur für die kgl. bayer. Staats-Eisenbahnen.

General-Agentur der österreichischen Eisenbahnen.

General-Agentur für Österreich-Ungarn der

Comp. Général Transatlantique | Comp. des Messageries Maritimes

französische Postdampfer-Gesellschaften. 30981

General-Vertretung des österreichischen Lloyd.

FILIALEN:

Belgrad, Budapest, Buxarest, Bregenz, Constantinopel,

Dedsagb, Eger, Fiume, Hamburg, Hof, London, Lissabon,

München, Nürnberg, Passau, Prag, Philippopol, Saloniki,

Sofia, Schenbrunn, Teichen, a. E., Rotterdam,

Comptoir Général de Transit in Belfort, Petit-Croix,

Montreux-Vieux & Marseille.

Fabrik-Bedarfs-Artikel

insbesondere:

technische Gummi- u. Asbest-Fabrikate,

Gummi-Schläuche für alle Zwecke,

Stopfbüchsen-Verpackungen,

Manometer von Schaffer & Budenberg,

Eiserne Schubkarren,

Transport-Geräthschaften,

Feuerlösch-Geräthschaften aller Art

empfehlen gut und preiswürdig

Heinrich Helwig

H 2, 8. H 2, 8.

Alleinige Fabrik-Niederlage u. Verkauf
Delmenhorster Linoleum

aus der Germ. Linol.-Manufact. Comp. Id.

in glatt, bedruckt, Granit, (Terrazo) Julaided, Läufer.

Bestes Fabrikat — Neueste Dessins.

Albert Ciolina, Kaufhaus.
Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand

Nusskohlen

gewaschen und gesiebt

Anthracitkohlen, deutsche u. englische

liefert zu billigsten Preisen 43501

K 4, 4. Jean Goefler K 4, 4.
Geheime

Geschl., Unterl. und Haut-

Krankh., Ausflüsse d. W. u.

Fr., Schwächestände u. wer-

den nach über 50j. Erfhrg. m. nachweisl. best. Erfolge,

ohne Verursachg. u. nicht m. drastischen Mitteln (Queck-

silber u. dergl.) durch Dr. Blan's Pr.-Klinik Dresden, Zinzen-

dorferstr. 47, ausw. briefl. schnell u. sicher geheilt. Schutz-

g. Pat. 5 W. 36892

Taunus-Brunnen.

Natürliches Mineralwasser
Tafelwasser I. Ranges.

 Vermöge seiner angenehmen zitronenartigen Süße u. billigen
 Erfrischung-Getränk für Küche und Private. 43360
 Frische Füllung stets vorrätig. Haupt-Depot für Mannheim

Louis Bärenklau

Telephon 382. R 4, 7.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst

liefern schnell und billig die besten Suppen. 40170

überall käuflich.

Von keiner Concurrrenz erreicht

Original Pariser Neuwascherei
 für Kragen und Manschetten

 Umsatz pro Woche 20.000 Stüd. **Maraninchi Mangin** **Umsatz pro Woche 20.000 Stüd.**

Kragen p. St. 6 Pf. in Stuttgart

gegr. 1868

Niederlage: Ludwigshafen bei Fran Koller,

Bismarckstraße 79, gegenüber dem bayer. Hotel.

Filiale Mannheim bei Herrn Adolf Becker,

H 2, 7/8. 33544

Unsere Methode allein erzeugt die Wäsche bei größter Schonung in

der Behandlung hinsichtlich der Façon, Reparatur u. Weiße steht wie neu

Ein Probeversuch sichert meinem Geschäft dauernde Kundenschaft

Abholen u. Zubringen der Wäsche innerhalb 5 Tagen gratis

Rippenheizrohre

Verzierte Heizkörper

für Dampf- und Wasserheizungen

Fabrikheizungen
Trocken-Anlagen
Hartguss-Roststäbe.
Mannheimer Eisengiesserei
Gebrüder Bolze. 43104

Unsere nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete

Vernickelungs-Anstalt

empfehlen wir zugef. Benützung. Abgabe der zu vernickelnden Gegenstände in B 1, 3, Breitestrasse.

Esch & Co.,

Fabrik Irischer Oefen. 37007

Weinheim

Luftkurort a. d. Bergstr.

(Baden).

PFÄLZER HOF.

Wasserheilanstalt und Hotel

I. Ranges. 40538

Massage u. elektrische Behandl.

Dampf- u. Heissluftbäder etc.

Das ganze Jahr geöffnet.

Vorzügliche Verpflegung.

Prosp. grat. u. franco durch den

Dirig.-Arzt: Dr. Karl von

Reitler. Heilbr.

Unterricht.

Franz. u. Engl. Gramm. Styl. Handels- u. Privat-Corresp.

Conversations u. alle Art. v. Uebersetzungen. Vorbereit. u.

Nachhilfe f. Prüfungen. Deutsch f. Ausländer, v. geprüft

lang in Frankreich u. England gewesener Lehrerin. Honorar mäßig

Näheres E 1, 16, 2. Stod (Planten). 44071

Nicotinfreie Cigarren

aus der Fabrik von Dr. R. Kissling & Co., Bremen

empfohlen von vielen ärztlichen Autoritäten.

Alleinverkauf bei: 4484

A. Schneider, Philipp Kratz, L 8, 1

neben der Reichspost gegenüber v. Janers Garten

F 8, 4 Ferd. Baum & Co. F 8, 4

Liefen frei an's Hand:

Prima stückreichen Fettschrot, gewaschene und

gesiebte Anthracitkohlen, deutsche und englische

Anthracitkohlen, Ruhrsteinkohlen, Bräuns,

Koks für irische und Zillköfen, trockenes Bündel-

und zerhacktes Tannenholz.

Torfstreu und Torfmüll ab Lager in Vallen und

Waggonladungen. 40444

Carbolineum zu billigsten Preisen.

Bei Abnahme von 40 Centner und mehr, wird kein

städtisches Waaggeld berechnet.

Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand,

gewaschene und gesiebte Anthracitkohlen

deutsche u. englische Anthracitkohlen

direkt aus dem Schiffe, ferner 30199

Braunkohlenbriquettes, Marke B und

alle Sorten Ia. Brennholz

liefert zu billigsten Preisen

B 7, 7 Alex Osterhaus B 7, 7.
Telephon Nr. 442.

Glücks-Loose

der

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

à Mk. 1.—

Fohlen- und Pferdemarkt-Loose Raffalt

à Mk. 1.—

sind eingetroffen. Nach Auswärts à Mk. 1,10.

Expedition des General-Anzeigers.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.